

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenspreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2783a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 100 Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 28. August 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 26. August. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern
schloß der Feuerkampf nur in einzelnen Abschnitten
ab. In mehreren Stellen scheiterten eng-
lische Erkundungsvorstöße.

Im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le
Cateau kam es zu lebhafter Kampfaktivität der Artillerie
und Infanteriegefechten um die in unserer Positionen
liegenden Geschütze.

St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer,
neue Brände hervorrief.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der
Front lebte mehrfach das Feuer auf. Nach starker
Artilleriewirkung südwestlich von Bergny in unsere
Graben gebundene französische Abteilungen
wurden durch schnellen Gegenstoß geworfen.

Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechts-
aktivität geringer als in den letzten Tagen.

Dagegen war der Artilleriekampf östlich des
Flusses wieder sehr stark. Erneut stehen feindliche
Kräfte von der Höhe 344 (östlich von Samogneux)
nach Norden vor; sie wurden durch Feuer und im Nah-
kampf abgewiesen.

Heute morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe
abgespielt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, Baranowitsch, Tarnopol und am
Dniester sowie in mehreren Abschnitten der Karpa-
thenfront rege Feueraktivität und kleine Postengefechte.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir war eine gewaltsame Er-
kundung für uns erfolgreich; nordöstlich des Doiran-
sees wiesen die bulgarischen Sicherungen starke eng-
lische Streifabteilungen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 27. August. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern
schloß sich der Artilleriekampf an der Küste sowie
zwischen Yper und Yps gegen Abend erheblich; er hielt
nachts an.

Heute morgen drangen mehrfach starke englische
Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie
wurden durchweg zurückgeschlagen worden.

Vom La Bassée-Kanal bis Lens ging starke Artil-
leriewirkung heftigen englischen Vorstößen voraus, die
nördlich von Lens kurz vor Dunkelheit einsetzten;
sie scheiterten verlustreich.

Die Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen west-
lich von Le Cateau dauerten tagsüber mit wechselndem
Erfolg an. Bei den Geschützen Malatoff und Cologne
wurde der Feind östliche Vorteile; Versuche, den Ge-
schützen zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im Chemin-
des-Dames und in der westlichen Champagne zeit-
weise lebhafter Artilleriekampf. Südlich von Ailette
wurden französische Teilangriffe in unserem Abwehr-
kampf nicht bis an unsere Hindernisse heran.

Vor Verdun blieb es westlich der Maas im allge-
meinen ruhig. — Auf dem Ostufer wurde bis in die
Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Tonnell-
court bei Beaumont, im Fosse und Champs-Walde
geführten Angriffe der Franzosen drängten uns an-
schließend aus Beaumont und den Waldhöfen heraus.

Im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgewon-
nen und einige hundert Gefangene einbehalten.

Abends brachen französische Kräfte erneut zu An-
griffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen um
Beaumont führten. Zwischen dem Maas-Tal und der
französischen Beaumont-Bacherauville sind alle Angriffe
der Franzosen gescheitert.

Artilleriechef Freiherr v. Rittschhausen schloß seinen
Bericht ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern: Nordwestlich von Jacobstadt gaben die
deutschen Stellungen auf dem Südufer der Duna
keine Anzeichen von uns Befestigung.

Bei Baranowitsch und südwestlich von Quetz lebte
auf der russischen Seite eine erfolgreiche eigene Erkundungsvorstöße
auf; bei Husiatyn erlitt unsere Artillerie-
stellung einen russischen Angriffsvorstoß.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph: Im
Gegensatz entzifferten deutsche Truppen den Rumänen
höchsten Stellen nordwestlich von Soveja; hefti-
ge Gefechte des Feindes drangen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Friedrich von Beland.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In Flandern versuchten die Engländer am
Morgen um 6 1/2 Uhr östlich Yper nach hefti-
ger Artilleriefeuer einen Vorstoß mit drei Kom-

pagnen, die von drei Tanks begleitet wurden. Nach
Ausgerückung eines der Tanks gaben die Eng-
länder den Vorstoß auf. Das Artilleriefeuer blieb
den Tag und die Nacht zum 27. über heftig. Das
deutsche Abwehrfeuer bewirkte zahlreiche Explosionen
in den englischen Batteriestellen um Boesinghe. Der
Rest des Engländernecks bei St. Julien wurde am
Abend gefolgt. Am Morgen des 27. August ent-
spannen sich nach heftigem Trommelfeuer Gefechte dicht
an der Straße von Ypern-Mentin, sowie östlich Ost-
laverne. Die von starken Abteilungen vorgetragenen
Erkundungsvorstöße der Engländer wurden sämtlich
zurückgeschlagen.

An der Verdunfront wurde am Abend des 26.
zwischen der Kolonie St. Auguste und Lens ein neuer
kanadischer Angriff im Nahkampf blutig abgewiesen.
Zwei weitere Angriffsversuche erlitten im deutschen
Verluste.

In den Gefechten nördlich von St. Quentin war es
den Engländern am frühen Vormittag des 26. ge-
lungen, bei einem in Divisionsbreite gegen unsere
Stellungen nördlich und östlich Malatoff-Gruppe, bei
Cologne-Gruppe und südlich davon geführten Angriffen
in etwa 1 1/2 Kilometer Breite in die deutsche Vorfeld-
zone einzudringen. In erbitterten, den ganzen Tag
über währenden Kämpfen wurde ein Teil der ver-
loren gegangenen Geländestücke wieder gewonnen. Wei-
tere englische Angriffe südlich der Cologne-Gruppe nach
9 Uhr und 4 Uhr nachmittags scheiterten verlustreich.

An der Aisne-Front war die Gefechtsaktivität
lebhafter. Ein französischer Angriff südlich Alles
kurz nach 2 Uhr nachmittags scheiterte. Infolge des
wirksamen deutschen Vernichtungseuers auf die mit
französischen Sturmtruppen sich füllenden Ausgange-
stellungen brachten die Franzosen nur einen Teil der
Infanterie aus den Gräben heraus, deren Angriff
im deutschen Abwehrfeuer bereits zusammenbrach. Das
gleiche Schicksal erlitt am Abend ein französischer An-
griff bei der Turberville-Front. Seit Tagesanbruch stan-
des Feuer in der Gegend von Fort Malmaison. Bei
Cerny brachte eine unserer Patrouillen mehrere Ge-
fangene zurück.

An der Verdunfront wurden den Franzosen An-
fangserfolge eines neuen starken Angriffes, der nach
starker Feuersteigerung am 26. August um 5 Uhr
vormittags von Beaumont bis zum Champs-Walde
einsetzte, in erbitterten Kämpfen im Gegenstoß zum
größten Teil wieder entziffert. Der Gegner wehrte
sich verzweifelt. Unsere tapfer stehenden Truppen
drängten ihn in ungestümen Angriffen Schritt für
Schritt zurück. Die französischen Verluste des 26. sind
abermals schwer. Am Abend versuchten die Franzosen
einen neuen Angriff, der von Samogneux bis zur
Höhe 344 blutig abgeschlagen wurde. Um das Dorf
Beaumont wird noch gekämpft.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Burna
und Arbora feindliche Vorstöße abgewiesen. An der
Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe
441 nördlich Soveja erobert, und gegen mehrere Ge-
genangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Ver-
lusten blühten die Rumänen über hundert Gefangene,
4 Maschinengewehre und zahlreiche Grabenwaffen ein.
Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe 895 nördlich
Soveja brach verlustreich zusammen.

Truppen dem Feind erfolgreich entgegenzutreten, sowie
zu dem heiß umkämpften Monte San Gabriele mit
starker Erbsitzerung geführt. Die wackeren Verteidiger
behaupteten sich gegen alle Angriffe. Auf der Karst-
hochfläche nur Feldwachegeplänkel. Drei italienische
Flieger wurden von der Erde aus abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Die Polizei als „Angriffsstärke“.

Von der italienischen Front melden die Wiener
Blätter folgende bezeichnende Einzelheit: „Die bis-
her unerreichte Anhäufung des Materials und die
Konzentrierung ihrer Truppen gestattet den Italienern,
den Kampf rücksichtslos fortzusetzen. Den Sturmtrup-
pen folgen Karabinieri, die, mit Revolvern und
Stöcken (!) ausgerüstet, die Aufgabe haben, die
Nachzügler anzuspornen. Sie bilden als „Po-
lizei“ die vierte Angriffsstärke.“

Großer Erfolg der Zeppeline.

Beim letzten Zeppelin-Angriff

wurde die bei Spurnpoint-Leuchtturm befindliche Ab-
wehrbatterie von sechs Geschützen neuesten französi-
schen Systems durch Vollertrichter total vernichtet. Die
Besatzung wurde zum Teil getötet.

Ein bei Hull zu Unterliegender Dampfer wurde
so beschädigt, daß er sofort ins Dock geschleppt wer-
den mußte.

Die Eisenbahnstation Paragon bei Hull und ein
angrenzender Häuserblock wurden vernichtet.
Auf Grimsby-Reede wurde ein Werftschiff mit vier
kleinen Schleppern durch Vollertrichter versenkt.

Luftkämpfe über Holland.

Eine Mitteilung des holländischen Ministeriums
des Äußern legt die Tatsachen der wiederholten Be-
legungen des holländischen Gebietes am 18. August
durch deutsche und Entente-Flugzeuge dar, wobei
Bomben auf holländisches Gebiet fielen. Die deutsche
Regierung sprach bereits ihr Bedauern aus. Die hollän-
dische Regierung erhob in Berlin Einspruch gegen
die Verletzungen und wünschte weitere Aufklärungen.
Die holländischen Gesandten in London, Havre und
Paris wurden beauftragt, den betreffenden Regierun-
gen die Frage vorzulegen, ob Flugzeuge ihrer Luft-
flotten an dem Luftkampf über holländischem Gebiet
teilnahmen und Bomben abwarfen. Die gesundenen
Bombenscherben werden durch militärische Stel-
len auf ihre Herkunft hin untersucht.

Franszösische Fliegerausbildung.

Auf den Flugplätzen im Innern Frankreichs, wo
die Kampfflieger ausgebildet werden, wird jetzt mit un-
gewöhnlichem Eifer gearbeitet. Die Rekruten werden
fast jeden Tag in Unglücksfälle. So sind dieser Tage
Flieger abgestürzt in Bourget, Billancourt bei Paris
usw. Ein Wasserflugzeug ist bei der Insel Jatte
unterhalb Paris ebenfalls verunglückt.

Die Moskauer Komödie.

Die russische Nationalkonferenz.

Das „befreite“ russische Volk schreie seit langem
nach einer Volksvertretung. Im neuen Russland sollte
das Volk doch sein Geschick selbst bestimmen.

Eine beschleunigte Einberufung einer den russi-
schen Freiheitsformen entsprechenden Volksvertretung
auf Grund von Neuwahlen bildete England nicht,
und darum verschob Kerenski, der ehemalige Salon-
sozialist und jetzige russische Diktator, Neuwahlen dazu
von Monat zu Monat.

Um die Erregung über diese Verschleppung zu
bändigen, war er dann auf die Idee einer National-
konferenz verfallen, die nichts zu bestimmen, nur
zu reden haben sollte, und dieses Reden wollte er
natürlich in der Hauptsache selber besorgen, obgleich
er neulich, als der Horn seiner ehemaligen Genossen
über seinen Friedensverrat allzu hoch schlug und er
ein Attentat befürchtete, wehleidig verkündete, er sei
ein sterbender Mann, könne jeden Tag absterben usw.
Seine linke Hand sei bereits ganz abgestorben usw.

Jetzt tagt die Konferenz.

Die Große Oper in Moskau, in der die ange-
kündigte Konferenz begann, war am Sonntag von einer
ungeheuren Menschenmenge umringt, deren Haltung
durchaus ruhig war. Da aber am Abend vorher be-
unruhigende Gerüchte die Stadt durchzogen hatten, hatte
der Militär-Gouverneur von Moskau Vorkehrun-
gen getroffen. Unter anderem wurde das
Opernhaus eng von Kavallerie-Abteilungen umgeben.
Alle Türen wurden bewacht und jede Eintrittskarte
genau geprüft.

Kerenski zur Friedensfrage.

Den Hauptteil der Konferenz bildete eine Rede
Kerenskis. Er bestrich die ganze Gedankenreihe der



Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 27. August. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Soveja erlitten deutsche Truppen der
Heeresfront Erzherzog Joseph erneut feindliche Stel-
lungen und behaupteten sie gegen heftige Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erste Isonzo-Schlacht dauert fort. Die Angriffe
des Feindes richteten sich abermals gegen unsere Linien
auf der Hochfläche von Battaglia-Selligen-
geist und nördlich von Goerz. Der Kampf wurde
namentlich östlich von Ruzza, wo Steiner vom Re-
giment 47. Dalmatiner und 37. Schützen und andere

Revolution und der damit geschehenen Lage. Viam heftigen Ausfällen gegen jene Soldaten, die das Vaterland (damit meint er seine englandfreundliche Regierung) im Stiche gelassen hatten, kam er dann auf die Friedensfragen:

Vor einiger Zeit haben wir mit Entrüstung den Vorschlag eines Sonderfriedens (1) zurückgewiesen. Vor einigen Tagen waren wir Zeugen eines neuen ähnlichen Versuchs, der sich gegen unsere Verbündeten richtete (2). Diese haben ihn mit derselben Entrüstung zurückgewiesen, und im Namen des großen russischen Volkes sage ich unseren Alliierten: Das ist die einzige Antwort, die wir von Euch erwarten haben. (Vangenhaltender Beifall und Ausdrücken der ganzen Versammlung vor den anwesenden Diplomaten der Alliierten.) Kerensti kündigte dann im besonderen dem rumänischen Volk, das infolge des Krieges so sehr gelitten habe, und sagte, daß es in Rußland Gastfreundschaft finden würde, wenn es gezwungen werden sollte, sein Heimatland vorübergehend zu verlassen."

Reaktionäre Maßnahmen gegen Lenin.

Seinen ehemaligen Freunden um Lenin, den „Volschewiki“ oder den „Maximalisten“, kündigte er rücksichtslosse Verfolgung an:

Kerensti erklärte weiter, daß die Regierung das Heer gegen umstürzlerische Einflüsse, die jedes Gefühl für militärische Ehre aus den Herzen der Soldaten vertreiben, zu beschließen wissen und energisch gegen die Maximalisten und jeden Versuch ihrerseits, die Disziplin zu verderben, kämpfen werde.

Bisher 200 Milliarden Rubel Kriegskosten.

Die Schilderungen des Ministers des Innern und des Handelsministers über die Lage in Rußland brachten nichts, was neue Einblicke in die verworrenen Verhältnisse ermöglicht hätte. Nur der Minister für Handel und Industrie, Protopowitsch, führte noch aus, der Angelpunkt der wirtschaftlichen Lage Rußlands sei der Krieg, der während des ersten Jahres 53 Milliarden Rubel gekostet habe, während des zweiten 112. Andererseits hätten die gesamten Einnahmen im ganzen Reiche im Jahre 1913 ungefähr 16 Milliarden betragen.



Zu den Kämpfen in der süd. Moldau.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Präsident in Untersuchung.

Die sozialistische „Humanité“ berichtet: Der Ausschuss des französischen Senats für auswärtige Angelegenheiten hat am 18. August beschlossen, in einer Sonderkommission die Regierungshandlungen Poincarés zu überprüfen.

Italien will die Papstnote ablehnen.

Wie halbamtlich verlautet, wird die italienische Regierung die Note des Papstes ablehnen. Die Kammer soll erst in der zweiten Hälfte des Oktober einberufen werden, obwohl die Kriegssozialisten ihren sofortigen Zusammentritt infolge der „neuen wichtigen Ereignisse“ dringend fordern.

Ein Tropfen auf den heißen Stein.

Das Reutersche Büro meldet aus London, daß nach den endgültigen Angaben, die das Lebensmittelamt erhalten hat, das mit Getreide und Kartoffeln bediente Land in England und Wales für die Ernte 1917 um 388 000 Acres zugenommen hat, nicht um 347 000, wie ursprünglich berichtet worden war. Die Kartoffelanpflanzungen in Gärten sind dabei nicht mitgerechnet.

Kriegsentschädigungsverträge der Entente.

Nach französischen Mitteilungen hat die letzte Alliiertenkonferenz in London einen neuen Vertrag der Alliierten festgelegt, welcher in Ergänzung des Londoner Abkommens gegen einen Sonderfrieden für alle Staaten der Entente die Frage der Kriegsentschädigung und der nach dem Krieg beginnenden Abrüstung zu Wasser und zu Lande geregelt hat. Die französische Regierung wird in einer Geheimmitteilung der Kammer Mitteilung von dem neuen Vertrag machen.

Meine Kriegsnachrichten.

Die italienischen Behörden gewährten 220 000 Beurteilungen bis zu 40 Tagen für die Herbstarbeiten in der Landwirtschaft.

Nach dem „Temps“ verbot die heimische Armeeverwaltung die beabsichtigte Konferenz der Yorkshire-Delegierten zur Förderung der Gründung von Arbeiter- und Soldatenräten.

Vor folgensweren Ereignissen.

Es geht aufs Ganze.

In seiner Rede auf dem Moskauer „National-Kongress“ nahm der Diktator Kerensti u. a. auch zur finnischen Frage Stellung, und zwar in einer überaus bedrohlichen, offenbar mit den allerersten Dingen der kommenden Form. Er bestrich die Verhältnisse von Finnland und bestätigte, daß die Regierung die

Wiedereroberung des aufgelassenen Landtages mit Gewalt verhindern werde, und hoffe, daß das ganze Land diesen Entschluß der Regierung billigen werde.

Der Selbstmordgeist erkräftet.

Von der finnischen Grenze wird gemeldet: Die sozialdemokratischen Mitglieder des finnischen Landtages arbeiten unermüdet an der Vollendung der Selbstmordaktion Finnlands. In einem Aufruf an das Volk weisen sie mit Ueberzeugung darauf hin, daß durch die Absetzung des Kären die höchste Gewalt im Lande an die erwählten Vertreter des finnischen Volkes übergegangen sei.

Waffengewalt schreckt sie nicht mehr.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ meldet aus der großen finnischen Hafenstadt Helsingfors: „Hier herrscht gegenwärtig eine lebhafteste Bewegung gegen die vorläufige russische Regierung. Die Sozialdemokraten, die im Landtag die Mehrheit haben, beschließen, dem Verbot der russischen Regierung zu trotzen und den Landtag auf den 29. August einzuberufen. Sie erklären, daß sie selbst vor Waffengewalt nicht zurückschrecken werden, folgensweren Ereignisse werden erwartet, da der Generalgouverneur aus Petersburg den Befehl erhalten hat, gegenüber den Sozialdemokraten Waffengewalt anzuwenden, falls diese versuchen sollten, ihren Willen durchzusetzen.“

Letzte Rettung.

Die U-Boote müssen vernichtet werden.

Der englische Marinefachverständige Thirkell führt zum Tauchbootkrieg in der sonst so kriegsgeheerischen „Daily Mail“ aus:

Lloyd Georges Angaben über die Verluste der britischen Handelsflotte von April bis Juli stellten zwar eine Abnahme von 43 Prozent fest, man dürfe aber nicht vergessen, daß die Verluste vom März zum April um 54 Prozent stiegen.

Ein neues Steigen sei daher keineswegs ausgeschlossen. Die bemerkenswerte Angabe Lloyd Georges sei die gewesen, daß die Zahl der feindlichen Tauchboote beständig zunehme. Deutschland sei somit trotz der verbesserten britischen Verteidigungsmaßnahmen imstande, seine Tauchbootflotte schneller zu vermehren, als England imstande sei, ihr Verluste zu ersetzen. Tatsächlich vermindere Deutschland durch Tauchboote nicht nur die britische Handelsmarine um jährlich drei Millionen Tonnen und begünstige außerdem die Handelsflotten der Alliierten und der Neutralen, sondern baue daneben weitere Tauchboote, geschweide für einen womöglich unmittelbaren militärischen Zweck. In den letzten 12 Monaten hatten die Tauchboote 5 Schlachtschiffe, 5 Kreuzer, 12 Zerstörer, 2 Tauchboote, 7 Minenlänger und 8 Hilfskreuzer der Entente zerstört, während die Feinde im gleichen Zeitraum kein größeres Schiff als Zerstörer verloren hätten.

Diese Tatsache zeige, daß die Möglichkeit einer legitimen Verwendung des Tauchbootes bisher noch keineswegs erschöpft sei. Leider habe Lloyd George nicht angedeutet, daß man in der Zerstörung von Tauchbooten erhebliche Fortschritte mache. Die Abwehrmaßnahmen seien keineswegs ausreichend. Hauptfrage bleibe die Vernichtung der feindlichen Tauchboote. Bei dieser Sachlage sei es für England lächerlich, von Erfolgen zu reden. Deutschland baue beständig weitere Tauchboote für einen Zweck, der tatsächlich der so laut angekündigte sein könne, vielleicht aber auch ein ganz anderer sei. Wenn England diese Absichten vereiteln wolle, müsse es die Tauchboote vernichten.

Auch im Kaperkrieg habe es sich nicht damit begnügt, die Handelschiffe zu geizen, sondern auch die überseeischen Stützpunkte des Feindes erobert und dann auf seine Fahrzeuge planmäßig Jagd gemacht.

U-Bootsfallen-Politik.

Nach der kürzlich gemeldeten Versenkung des amerikanischen Dampfers „Campana“ traf „U.“ einen kleinen, schnellfahrenden Dampfer von etwa 1500 Tonnen Größe. Der Dampfer hatte das Aussehen eines kleinen Landdampfers mit drei Masten. Er wurde unter Wasser angegriffen. „U.“ kam jedoch nicht auf Schußentfernung heran, bemerkte aber, daß der Dampfer auf der Bordwand die spanischen Neutralitätsabzeichen und in großen weißen Buchstaben den Namen „Juan Barcelona“ trug. Die gleiche Bezeichnung stand am Heck. Das U-Boot beschloß deshalb, den Dampfer mit Artillerie anzuhalten. Nach den Erfahrungen mit vorher angegriffenen spanischen Seglern schien dem Kommandanten des U-Bootes die Anwesenheit eines spanischen Dampfers hier mitten im Sperrgebiet durchaus im Bereich der Möglichkeit zu liegen. Um nicht unnötig das Leben Neutralen in Gefahr zu bringen, wurde daher zuerst Warnungsschüsse gefeuert, worauf der Dampfer die spanische Flagge setzte, beidrehte und ein Rettungsboot aussetzte, das davonruderte. Der U-Bootkommandant, der trotzdem noch mit einer U-Bootsfalle rechnete, fuhr ihm näher, tauchte dann, immer noch in größerer Entfernung, auf, um nähere Betrachtungen zu machen. Unmittelbar darauf fielen auf dem Dampfer drei Klappen nieder, und es wurde mit drei Geschützen unter wehender spanischer Flagge das Feuer eröffnet. Die spanische Flagge ging erst später nieder. „U.“ tauchte sofort und wurde nicht getroffen, obwohl die Salven sehr dicht beim Boot lagen.

Der Vorfall zeigt, wie berechtigt das Mißtrauen gegenüber harmlosen, unter neutralen Flaggen fahrenden Fahrzeugen ist. Eine Schonung der Neutralen im Sperrgebiet kann nur unter starker Gefährdung der eigenen Boote erfolgen, solange sich die Feinde immer wieder des Mißbrauches der neutralen Flagge bedienen.

Neue U-Bootsverfolge.

Neue U-Bootsverfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 21 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische Bewaffnungsdampfer „Synnerta“ (3881 Tonnen) mit Kohlen nach Italien, ferner ein vollbeladener, bewaffneter Handelsdampfer von 5000 Tonnen nach England.

Zur Papstnote.

Starke Nachwirkungen.

Die Engländer sind merkwürdig kleinlaut geworden. Die furchtbaren Vorstöße, die sie und ihre Verbündeten bei der Generaloffensive nach dem Erscheinen der Papstnote einleiteten, um schnell ihre Situa-

tion noch zu verbessern, haben keinen Erfolg gehabt und so muß man jetzt wohl verhandeln. Es hat die englische Regierung jetzt die Papstnote gegeben: Respekt vor dem Papste! Denn nachdem schon dieser Tage hatten durchblicken lassen, daß die Friedensverträge gewissenhaft prüfen wollten, jetzt über Holland aus London berichtet, daß die Papstnote hier „einen freundlicheren Eindruck hervorgerufen hat, als bisher bekannt geworden ist.“

„Es wird das Vertrauen gestärkt, daß die Papstnote eine Antwort der kriegsführenden Mächte hervorrufen wird, die dem Frieden näher kommen.“

Ein weiteres Telegramm aus London bringt über die Friedensbedingungen äußerten, als sich den Telegrammen Reuters ansehen lasse. Den Dingen sind es die in konservativen Kreisen einflussreichen Blätter, die erklären, daß die Papstnote Friedensvorschlüsse einen großen Schritt zum Frieden darstellten.

Auch Frankreich jetzt ein freundlicheres Gesicht.

England kann natürlich nicht allein mitgehen, muß schon seine Gefolgschaft anspannen. Auch Frankreich, das sich so gerne die „Tochter des hl. Vaters“ nennt, ein artigeres Gesicht.

Die Renaudelsche Blatt „Humanité“ werden 61 Sozialisten in der demnächst zusammentretenden Kammer das Mißtrauen Ribot über die Friedensanregung des Papstes interpellieren.

Offenbar gehen wir also ernstlichen Bergehungen entgegen. Die Frage ist nur, wie sie werden werden. Die Tapferkeit unserer Truppen in der wehr der verzweifelt Generaloffensive unserer in den letzten Wochen hat dem Papste gemacht.

Auch in Italien geht der Friedensgeist.

Der kriegsgeheerische „Secolo“ sieht sich von der Hilfe der Polizei angrufen, die die allseitige Propaganda der gesamten katholischen Kirche für die Papstnote unterdrücken soll. Das des Papstes werde überall auf dem Lande verurteilt. Mailand allein habe die Geistlichkeit über 10 Exemplare herstellen lassen, um sie unter die Soldaten an der Front und an die Reservisten zu verteilen. Das Blatt stellt befriedigt fest, wenigstens eine katholische Zeitung, „Udine“, Ausbeutung der Friedensnote gegen die Feinde des Krieges verboten wurde.

Die sozialistische Friedenskonferenz.

Der Präsident der Sowjets, Scheidtschew, Vorsitz der Internationalen Sozialistenkonferenz Stockholm ab. Hugsman teilt mit, daß die Konferenz sein werden. Melrod und Kautzky werden russischen gemäßigten Sozialisten vertreten.

Die Finanzwelt und der Friede.

Die Londoner „Evening News“ meldet auf offizieller Quelle, daß die Nachricht von einer nationalen Zusammenkunft von Finanzministern in der Schweiz unrichtig und gänzlich irreführend. Ramsey MacDonald, der englische Friedensminister habe auf einer Parteiverammlung der Arbeiter von einer solchen Zusammenkunft gesprochen, der die Regierung die Pässe nicht verweigere habe. Tatsächlich hat die Regierung keine solche Konferenz gegeben, und kein britischer Finanzmann ist dabei. Die Zusammenkunft in der Schweiz wurde durch von neutralen Agenten, von Bankinteressen sucht, die einen informellen Gedankenaustausch die gegenwärtige europäische Finanzlage und die verunsicherte Lage nach dem Kriege gestiftet. Finanzmänner der Länder sind weder auf dem noch auf einer informellen Konferenz zusammengekommen. Die britische Regierung hat weder in noch indirekten Beziehungen zu einer solchen offiziellen Konferenz gestanden.

Ob antisch oder nicht, eine solche Konferenz also getagt. D. Hoffmann ahnt den Frieden und rüht sich zu dessen Ausnutzung!

Ein Siebener-Ausschuß.

Gählung zwischen Reichsregierung und Parlament. Der Reichszugler ist wider Erwarten dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurück und ist am Sonnabend sogleich im Hauptquartier des Reichstages erschienen, um sich über seine auszusprechen. Dabei machte er dann Mitteilung über, wie er sich die

freie Reichstagskommission zur Mitberatung.

denke. In erster Linie habe er eine engere Untersuchung zwischen der Regierung und den Parteien des Hauses gesucht und gewünscht, daß damit die konstitutionellen Grundlagen der gefährdet werden sollten. Er habe Männer der Regierungsgeschäften herangezogen, die das der großen Mehrheitsparteien genügt. Reichszugler setzte die einzelnen Reubesehungen auseinander und auch die Gründe zur Berufung gerade dieser Männer gefestigt. Damit habe er erreicht, was er gewünscht sei ferner in Aussicht genommen, vorbestimmte Zustimmung des Bundesrats, an der nicht sein sei, eine freie Kommission zu bilden. sieben Reichstagsabgeordneten und sieben Mitglieder des Bundesrates bestanden, und in der der Reichstagskommission führen soll.

Es handelt sich jedoch nur um eine freie Kommission, deren Mitglieder nicht etwa auszufallen als Vertreter des gesamten Reichstages oder sämtlichen Bundesrates, sondern dieser Weise nur lehren, ob man auf diesem Wege vorwärt und ihn noch weiter ausgestalten könne. von ihr eine Befragung des politischen Lebens eine ersprißliche Lösung der bevorstehenden Aufgaben.

Am kommenden Dienstag soll diese Kommission zum ersten Male zusammentreten. Die Kommission sei der Reform nicht so bedürftig während des Krieges überstürzte Reformen setzen. Die Zeit sei

nicht geeignet für Verfassungskämpfe, die man sich während eines Hochwassers in ein Deichstatut streite. Alle Volksklassen zusammenarbeiten. Auf der Reichszugler Regierung hätten jetzt dazu keine Zeit.

überwältigend. Eine Verwirklichung der preussischen Wahlreform liege dem Reichstag fern. Die Reform werde erfolgen entsprechend dem Inhalt der königlichen Botschaft. Die Durcharbeitung der Friedensbedingungen, der Finanzfragen, der Übergangswirtschaft usw. seien eine solche Fülle von Problemen und Arbeiten, daß sich hieraus schon ohne weiteres die Notwendigkeit eines engeren Zusammenarbeitens der einzelnen Reichstage mit dem Reichstag und der Regierung mit dem Reichstage ergebe.

Der neue Ausschuss

Am Dienstag zur Beratung der Antwortnote an den Papst zusammengetreten. Die Sozialdemokraten wählten die Abgeordneten Ebert und Scheidemann als deren Stellvertreter die Abgeordneten David und Mollenhuth, das Zentrum die Abgeordneten Heinenbach und Erzberger und als deren Stellvertreter die Abgeordneten Trimborn, Herold und Mayer. Die Fortschrittlichen den Abgeordneten v. Payer und als Stellvertreter den Abgeordneten Dr. Wiemer, die Nationalliberalen den Abgeordneten Dr. Stresemann und als Stellvertreter den Abgeordneten Prinzen von Schönau-Carolath, die Konservativen den Abg. Grafen Westarp.

Lothales und Provinzielles.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer! 1. Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstr. 92, in diesem Jahre Geldmittel zur Prämierung kleinerer Winzer und Holsteile für langjährige gute Pflege und Düngung der Weinberge zur Verfügung stehen. 2. Desgleichen unterstützt die Landwirtschaftskammer in diesem Jahre die Errichtung von Drahtanlagen in Weinbergen kleiner, bedürftiger Winzer, welche 1917 hergestellt worden sind, durch Geldmittel. Anmeldungen zu 1. und 2. sind bis 30. September d. Js. an das Büro der Landwirtschaftskammer zu richten. Hierbei ist zu 1. zu bemerken, daß Winzer, welche bereits einmal prämiert worden sind, nicht wieder prämiert werden können. Und zu 2., daß jedem Antrage die gesamten Kostenrechnungen beizulegen sind und anzugeben ist, ob die Anlage mit oder ohne Festvorrichtung ausgeführt worden ist. 3. Zur neuen Ernte empfehlen wir allen Gutsbesitzern und Winzern, bald mit den nötigen Herbstvorrichtungen, Errichtung der Keltern, des Pefegeschirres, der Fässer, Rechenhäuser und Keller, zu beginnen und für Ausführung von Reparaturen und Neuanschaffungen rechtzeitig zu sorgen. Mit Rücksicht auf die Erfahrungen der letzten Jahre raten wir allen Gutsbesitzern und Winzern, sofern sie darauf eingerichtet und nicht Mitglied eines Winzervereins sind, den neuen Wein zu lagern. 4. Besuche und Heimathreisen von Mannschaften des Feld- und Heimaheeres für die Weinlese sind möglich. Es sei schon bei den Bürgermeistereien einzureichen, um genauer Darlegung der Verhältnisse. Es sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß nur wirklich dringende Besuche Aussicht auf Erfolg haben.

S. A. Schilling,

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer. * **Geisenheim, 28. Aug.** Am kommenden Sonntag findet die 48. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Sedan statt. Wie alljährlich so feiern unsere Veteranen des damaligen Feldzuges diesen Tag in hergebrachter Weise. Vormittags 8 Uhr findet der Besuch der Messe in der Kirche statt und daran anschließend eine kurze würdige Feier am Kriegerdenkmal, mit Niederlegung eines Kranzes. Es wäre zu wünschen, wenn auch die Angehörigen der gedienten Veteranen sich dadurch an dieser Feier beteiligen möchten, indem sie ebenfalls am Denkmal eine Kranzspende niederlegen lassen.

* **Geisenheim, 28. Aug.** Das von dem Kreisaußschuß des Rheingaukreises herausgegebene Kriegsnotegeld ist jetzt in Umlauf gesetzt worden. Das Geld besteht aus Scheinen zu 10, 25 und 50 Pfg. Diese Scheine haben Gültigkeit innerhalb des ganzen Rheingaukreises. Sie werden außer von der Kreisbankkassette von sämtlichen Stadt- und Gemeindefassen im Rheingaukreis in Zahlung genommen. Ihre Gültigkeit verlieren sie einen Monat nach Aukündigung. Der Rheingaukreis haftet für die Einlösung. * **Geisenheim, 26. Aug.** Hier und in der Umgebung, besonders auf den Höhen ringsum, ist der Donner der Geschütze von Verdun wieder deutlich zu vernehmen. Einige Monate war nichts zu hören, jetzt grölzt es wieder über in dumpfen, manchmal anhaltend hintereinander rollenden Schlägen.

* **Geisenheim, 28. Aug.** Der Kaufm. Verein Mittel-Rheingau hält heute Dienstag Abend 8 Uhr im Hotel zur Linde in Geisenheim eine Mitglieder-Versammlung ab.

Militärbristaubenschuß. Die außerordentlichen Erfolge der kleinen Wundentiere in diesem Kriege, die die Militärbristauben infolge ihrer sabelhaften Leistungen nun einmal sind, sollten eigentlich genügen, um alle Menschen davon zu überzeugen, daß diese in militärischer Hinsicht besonders wertvollen Tiere nicht geschossen werden dürfen. Als der Krieg vor drei Jahren begann, glaubte man die Militärbristaupe vollkommen entbehren zu können und sah teilweise geringfügig auf die gefiederten Helden des Nachrichtendienstes von heute im Schützengraben. Es ging der Militärbristaupe wie so manchen andern als unwichtig und veraltet beiseite geschobenen Sachen, die dann aber in der Not wieder hervorgeholt mit ganz außerordentlichem Erfolge in den Dienst unseres Heeres und der Marine gestellt wurden. Tausende von braven Soldaten und Matrosen sind auf diese Weise durch rechtzeitige Meldungen vom sicheren Untergange und der Gefangenschaft bewahrt worden. Als alle Hilfsmittel versagten, alle Leitungen durch das Trommelfeuer zerstört waren, war es die Militärbristaupe, die durch die Eingabe und die große Bückungskunst opferfreudiger Liebhaber schon lange im Frieden zu einer

scharfen Waffe für den Nachrichtendienst geformt, in die Breche springen konnte und im tollsten Trommelfeuer, unbeschadet stürkster Gasentwicklung mit nie fehlender Sicherheit die Meldungen von den vordersten Schützengraben nach den Orten ihrer Bestimmung brachte. Bedauerlich ist es nur, daß alle Hinweise militärischer Stellen nicht genügen, um alle Welt davon zu überzeugen, daß das Abschießen der alten Militärbristauben ein unerhörter Frevel ist, wodurch die Bückbestände teilweise vollkommen ruiniert und die Ablieferungen der Jungtauben an die Militärverwaltung in Frage gestellt wurden und von denen allein in diesem Jahre nahezu 30 000 abgeliefert wurden. Die Militärbristauben sind durch das Reichsschutzgesetz vom 28. Mai 1894 besonders geschützt und durch die Verordnung vom 23. September 1914 ist das Töten und Einfangen von Tauben aller Art verboten. Wer also Tauben abschießt, macht sich strafbar. Die Sektion "Eilbote" steht (laut Anzeige) 30 Mark Belohnung für jeden einzelnen Fall aus, in dem Taubenschützen gerichtlich belangt werden können.

* **Kriegsanleihe-Versicherung.** Die Nassauische Landesbank wird, veranlaßt durch die großen Erfolge mit ihrer zuerst von ihr in Deutschland eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung bei der 6. Kriegsanleihe, auch bei der nächsten 7. Kriegsanleihe wieder mit einer Kriegsanleihe-Versicherung hervortreten. Mittels dieser Einrichtung werden Zeichnungen bis M. 3.500.— ohne ärztliche Untersuchung gegen eine kleine Anzahlung und eine laufende, vom 1. April 1918 ab fällige vierteljährliche Prämie betätigt werden können. Summen von mehr als M. 3.500.— aufwärts ohne Anzahlung aber nur mit ärztlicher Untersuchung gezeichnet werden. Alles Nähere wird die Direktion der Nassauischen Landesbank später bekanntgeben.

× **Rüdesheim, 26. Aug.** Im Berg und Oberfeld hier wurden die Weinberge geschlossen. Bis zum 1. Sept. ist zur Ausführung dringender Weinbergarbeiten das Betreten der Weinberge noch gestattet. Die Trauben sind in der Reife sehr voran.

× **Vom Rhein, 28. Aug.** Der Rheinwasserstand ist in der letzten Zeit recht veränderlich gewesen, denn er hat verschiedentlich eine Zunahme, dann wieder eine Abnahme erfahren. In allerletzter Zeit ist er wieder etwas gestiegen. Für den Schiffsverkehr war das steigende Wasser insofern günstig, als die Rähne mit ansehnlichen Lasten und weit den Oberrhein hinaus gelangen konnten, wenn auch in der Regel die Abladung entsprechend dem rasch sich verändernden Wasserstand nicht auf volle Beladung erstreckte. Der Verkehr auf der Strecke Straßburg bis Basel dürfte übrigens in der nächsten Zeit eingestellt werden. Im allgemeinen sind bedeutende Mengen Kohlen bergwärts befördert worden und noch immer kommen ständig Schiffe mit dem schwarzen Material an, ohne daß man eine rechte Erklärung sich machen kann, wo diese Kohlen denn nun alle hinkommen. Auf dem Main werden bergwärts ebenfalls fortgesetzt Kohlen zugefahren, die durch den Kanal nach der Donau und von dort donauaufwärts gehen.

× **Singen, 26. Aug.** Das Rochusfest hat die ganze Rochuswoche hindurch einen guten Besuch aufzuweisen. Hunderte von Wallfahrern suchten die Rochuskapelle auf, weil die Wallfahrt zum hl. Rochus in Kriegs- und anderen schweren Zeiten stets einen ganz besonderen Wert und einen höheren inneren Gehalt für die Gläubigen bekommt. Der hl. Rochus gelangte vor vielen Jahren, als die Pest, der schwarze Tod, durch die deutschen Gauen ging, zu besonderer Geltung. Die Wallfahrt zu ihm lebte wieder besonders auf, als nach der Schlacht bei Leipzig das Bazillenfieber, der Typhus grassierte und tausende in der Gegend des Mittelrheins hinaraffte, denn Mainz war ein Hauptquartierplatz des napoleonischen Kaiserreiches, und in allen Häusern fast lagen die kranken Flüchtlinge des Leipziger Zusammenbruchs. Kein Wunder, wenn die Gläubigen ihre Zuflucht bei ihrem Herrgott durch die Fürbitte des hl. Rochus suchten, als menschliche Hilfe versagte. Auch heute war der Rochusberg wieder stark besucht. Mit dem heutigen Tage aber hat die Kriegswallfahrt ihr Ende erreicht.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 27. Aug. Abends. Amlich. In Flandern scheiterte früh morgens ein starker englischer Angriff östlich von Ypern; nachmittags erbitterter Artilleriekampf nordöstlich der Stadt.

Vor Verdun blieb bei den Frühkämpfen Beaumont in unserer Hand.

Im Osten brachte ein Angriff uns in den Besitz wichtiger Stellungen östlich von Czernowitz. Bis hier sind mehr als 1000 Gefangene und 6 Geschütze als Beute gemeldet.

TU Berlin, 28. Aug. Durch unsere 11 Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 21500 br. reg. ton. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein englischer bewaffneter Landdampfer vom Aussehen der Gyreania 5257 ton. der aus Sicherheit herausgeschossen wurde, der bewaffnete italienische Dampfer Trente, mit 4800 ton. Kohlen von Cardiff nach Genua, dessen Geschütz heruntergeholt und Kapitän gefangen genommen wurde; ferner ein großer unbekannter Dampfer der an der Spitze eines starken Geleitzuges fuhr.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

TU Berlin, 28. Aug. Der neue Ausschuss, der sogenannte Siebener Ausschuss, der sich aus je 7 Mitgliedern des Reichstages und des Bundesrates zusammensetzt, hat offiziell den Titel "Sonderausschuss beim Reichskanzler" erhalten. Der Präsident des Reichstages, hat das Recht an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

TU Genf, 28. Aug. Der Matin meldet aus Neu-York: Wilson will, wie halbamtlich versichert wird, gleichzeitig mit der Antwort auf die Botschaft eine neue Friedensbotschaft an den Kongress richten; Wilson wird erklären, der Frieden könne erst in Betracht kommen, wenn Deutschland vorher klar seine Kriegsziele definiere. Im Journal de Geneve erklärte Prof. Seippel, er erfahre aus ausgezeichneten Quellen, Wilson werde, ehe die amerikanische

Armee effektiv am Kampfe teilnehme, einen letzten Friedensversuch unternehmen. Er werde zunächst die Revision der Entente-Kriegsziele im Sinne seiner Botschaft durchzuführen suchen und alsdann den Völkern erklären: Nehmt diesen gerechten Frieden an, oder aber, wir sichern Euch in feierlichster Form, daß Euch der Weltmarkt zehn Jahre verschlossen bleibt.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern In Flandern brachte früh morgens an der Straße Ypern-Menin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen.

Nachmittags setzte schlagartig starkes Trommelfeuer gegen die Kampfzone zwischen Langemark und der Bahn Roulers-Ypern ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tieffliegender Flugzeuge trat die englische Infanterie an dieser Stelle zum Sturm an.

In zäher Verteidigung warfen unsere Kampftruppen den Feind, der seinem Angriff durch Vorführen starker Reserven dauernd Nachdruck zu geben versuchte, überall zurück.

Abends setzte mit nochmals gewaltiger Anstrengung ein zweiter geschlossener Angriff gegen denselben Abschnitt ein.

Das Ergebnis des bis in die Nacht hinein andauernden Kampfes ist, daß außer einer unbedeutenden Einbuchtung nordöstlich von Prezenberg unsere Stellung restlos behauptet wurde, und der Angreifer eine blutige Niederlage erlitt.

Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vorzüglichen Wirkung unserer zusammengefaßten Artillerie zu danken.

Westlich von Le Cotelet scheiterten neue englische Vorstöße vor unseren Linien.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im westlichen Teile der Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allain-Samen in Regimentsstärke zum Angriff vorzudringen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Südlich von Coulelot und südlich von Avallion verliefen Sturmtruppenunternehmungen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefehtstätigkeit, nachdem der Gegenstoß gegen das von uns genommene Dorf Beaumont abgeschlagen worden war. Die dort eingebrachten Gefangenen gehören 3 französischen Divisionen an.

Abends nahm auf dem Ostufer der Maas der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an.

Bei erfolglosen Teilangriffen die westlich der Straße Beaumont-Batheryville vorbrachen erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den letzten Tagen errang Leutnant Boff seinen 38. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zum Dniestr war die Gefehtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayrische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen an der Docokhöhe und das Dorf Bohan im Sturm.

Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auf den Höhen nordöstlich des Dolcok nach harten Kämpfen am Abend gebrochen.

Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Verluste des hinter den Rakitna-Abschnittes zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Front des Erzherzogs Josef.

Vom Soveja- und Sustital wurden unsere Sicherungen von den kürzlich genommenen Höhen durch überlegene feindliche Angriffe verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In mehreren Abschnitten rege Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

Zwischen Presba- und Doiran lebte mehrfach das Feuer auf.

Westlich der Wardar bei Ljunnica angreifende feindliche Abteilungen wurden durch bulgarische Posten abgewiesen.

Generalquartiermeister Ludendorff.

Zum Jahrestag von Tannenberg

wird uns von ganz besonderer Seite geschrieben:
Die Schlacht von Tannenberg führt sich zum dritten Male. Ein Jubelruf erscholl durch das deutsche Land und Oesterreich-Ungarns Gauen. Eine Tat von ungeheurer Größe war geschehen. Von dieser Stunde an bewegte sich die Macht Russlands rückwärts. Die Schlacht von Tannenberg brachte endgültig den russischen Angriffseifer. Der Durchbruch von Tarnow-Gorlice setzte das siegreich begonnene Werk fort. Nur durch die Schlacht bei Tannenberg ist dies möglich geworden.

In Gedanken sehen wir die schwache deutsche Streitmacht im Osten zwischen Posen und Königsberg vor der starken Armee Rennenkamps zurückgehen, sehen die ebenso starke Rarow-Armee über Reidenburg im Vormarsch in der Richtung Hohenstein gegen kaum vier deutsche Divisionen zwischen Gilsenheim-Hohenstein. Mit eiserner Ruhe galt es, des Feindes Blöße zu erspähen und gewaltige Entschlüsse zu fassen. Das 1. Armee-Korps, das mit der Bahn von Königsberg her nach Deutsch-Schlesien herangeführt wurde, wird über Lodau in die Schwäche des Feindes geführt, durchbricht hier die feindliche Linie, weist den Feind nach rechts und links zurück und dringt auf Reidenburg vor. Von der Armee Rennenkamps werden alle Kräfte bis auf die Befehlsabteilungen von Posen und Königsberg und zwei Kavallerie-Brigaden abgedreht und ebenfalls in der allgemeinen Richtung Reidenburg vorgeschoben. So stellt sich um die russische Rarow-Armee zur Vernichtung der Kreis.

Das erscheint heute selbstverständlich. Es erscheint selbstverständlich, daß Rennenkampf nicht marschierte, um die Schlacht von Tannenberg in eine grauenhafte Niederlage zu verwandeln. Die Führer, die die Schlacht zu leiten hatten, die hatten die Befehlsabteilungen klar vor Augen. Wenn sie trotzdem die ungeheure Verantwortung auf sich nahmen, so geschah es in dem Gefühl, daß ein fester Wille sein Ziel erreicht, auch wenn der Weg noch so dornig und gefährlich erscheint; es geschah in dem Vertrauen auf Gott und Deutschlands Zukunft.

Dieses unerschütterliche Vertrauen sei auch am dritten Gedenktage der Schlacht des deutschen Volkes wahrzeichen.

Uralte Waffen.

Granatenwerfen. — „Gasmaskeball.“

h. Das Werfen der Handgranaten erfordert Übung und wird deshalb bei den Sturmkompanien auch mit Exerziergranaten eifrig betrieben. An demselben Morgen, wo wir einem Übungsturne beiwohnen durften, sahen wir weiter noch der Ausbildung im Handgranatenwerfen zu.

Als ich einer der Übung zuseh, fiel mir ein, daß die Handgranate aus einer Waffe aus uralter Zeit zurückgeht. „Und nahm seinen Stab in seine Hand und eroberte fünf glatte Steine aus dem Sack und tat sie in die Hirtentasche, die er hatte, und in den Sack und nahm die Schleuder in seine Hand und machte sich zu dem Philister.“ heißt es vom jungen David. Es ist überhaupt bemerkenswert, daß dieser längste und größte Krieg vielfach auf Formen längst

verjüngter Jahrhunderte und Jahrtausende zurückgeht. Man denke nur an den neuen Stahlhelm, der uns an die Sturmhelme mittelalterlicher Ritter erinnert. Und ist etwa der Gasangriff, der uns als modernste Errungenschaft des Vernichtungswillens erscheinen will, wirklich neu? „Alles schon dagewesen.“ — Suktows Weiser hat auch hier wieder recht. Erzählt doch Plutarch in seinen vergleichenden Lebensbeschreibungen vom römischen Feldherrn Sertorius:

„Unter allen seinen kriegerischen Unternehmungen in Spanien fand vorzüglich die gegen die Charaktere viele Bewunderung. Dieses Volk wohnte jenseits des Flusses Tago, aber nicht in Städten und Dörfern, sondern auf einem Hügel von ziemlicher Ausdehnung und Höhe, der an der Nordseite viele Höhlen und Felsenklüfte enthielt. Die darunterliegende Gegend gibt eine tonartige Erde, die so locker ist, daß sie leicht zerbröckelt und bei der geringsten Berührung wie Sand und Asche herumgerieben wird. In jene Höhlen flüchteten die Barbaren, so oft sie einen feindlichen Angriff befürchteten, und schleppten alle ihre Habe dorthin, weil sie hier vor jeder Gewalt sicher waren. Sertorius ritt nun nach dem Berge hin und nahm dessen Lage in Augenschein. Er fand nirgends einen Zugang, aber wie er hin und her sprenkte, bemerkte er, daß der Wind von jener Erde einen dicken Staub emportrieb und gerade auf die Barbaren zuführte, denn die Höhlen sind, wie ich schon sagte, nach Norden hin gekehrt, und der Nordwind ist in diesen Gegenden der herrschende und stärkste. Sertorius befahl nun seinen Soldaten, von jener lockern und aschenartigen Erde Stücke loszumachen und sie dem Hügel gegenüber auf einen Haufen zu werfen, worüber die Barbaren, in der Meinung, daß ein Damm zum Angriff gegen sie aufgeführt werden sollte, sich sehr lustig machten. Als nun am folgenden Tage mit aufgehender Sonne der Nordwind sich immer stärker erhob und die Hügel in Staub gehüllt wurden, gingen die Soldaten an, den Erdhaufen umzuwälzen und die Stücke zu zerlegen; andere sprenkten zu Pferde auf und ab und ließen den Staub vom Winde fortfahren. Dieser saßte alles, was zerbröckelt und aufgewühlt war, und trieb es gegen die Wohnungen der Barbaren, die dem Nordwinde ganz offenstanden. Weil sie nun in den Höhlen nur diese einzige Öffnung hatten, um Luft zu schöpfen, so währte es nicht lange, daß ihre Augen verfinstert und sie selbst bei dem Einatmen der rauchigen, staubigen Luft von einem erstickenen Keuchstufen befallen wurden. Daher hielten sie kaum zwei Tage aus; am dritten ergaben sie sich dem Sertorius und vermehrten nicht sowohl die Macht als den Ruhm desselben, weil er das, was den Waffen unbezwinglich war, durch List und Klugheit überwältigt hatte.“

Und die Stinktöpfe der Chinesen, wohl ein paar tausend Jahre alt, sind Vorbilder unserer Gasgranaten.

Es war der Gasoffizier in S., im Frieden Professor der Chemie an der Universität Heidelberg, der uns beim Verpassen der Gasmasken auf diese Verwandtschaft hinwies. Durch seinen Vorschlag, er ist in der Domstadt geboren, gestaltete er den unglücklichen Vorgang zu einem Vergnügen, und so ist es begreiflich, daß jene Sturme in und beim Stink-

raum stets als „Gasmaskeball“ in unserer Unterhaltung auftrat.

Stinkraum? Ja, so heißt die Bude, und verdient wirklich ihren Namen. Denn in ihr ist die „Sehnsucht“ oder „Ehnsucht“ der Soldaten vor den Köpfen erprobt, die von der spielerischen verschwenderischen Natur so verschieden geformt. Zu dem Zwecke wird durch Abfeuern von Granaten unglücklichen Gasen aus einer Pistole Geruch erzeugt, den man eben nur mit der Bezeichnung „Stinktöpfe“ einigermassen zutreffend kennzeichnen kann. Sigt die Maske nicht ganz dicht am Gesicht, so dringt nur die geringste Menge des Gases ein, und sofort tränen die Augen, als ob sie in Antikese gebadet würden. Man braucht nur mal eine Sekunde den ungeschützten Kopf in den Raum hineinstecken, um die heftige Wirkung des Stinktöpfes zu spüren. Mit dem einfachen Verpassen, wie man beim Helm, ist es da nicht getan, vielmehr muß man mögliche Weise nachgeholfen werden. Nicht immer war's in unserer Anpassungsstunde, daß ein Gesandter, der Herausgeber einer bekannten Zeitschrift, einen Teil seines Vorgesetzten, sich der eines ihm politisch scharf entgegengesetzten Gegners anvertraute. Der kann sich nun rühmen, daß Geheimnisse im Berlethe mit ihm hat haare müssen.

Nachdem wir noch erst ohne, dann mit Gasmaske fotografiert waren, borgen wir unsern „Mantel“ in einer Art Botanikertrommel, die nun fortan bei den Feldgrauen an der Front, immer an uns Seite haumelte.

Aus aller Welt.

„Selbstgeschaltete Pflanze“ bereitet in Bunsen. Frau des im Felde stehenden Arbeiters. Die Frau, ihr sechs Jahre alter Sohn und ein jähriges Töchterchen sitzen davon; alle drei sind toten. Ein fünf Jahre altes Töchterchen schmachtet das Pflanzgericht.

„Beim Maschinendreschen“ fiel in Deese der Jahre alte Menteiler Willeking aus der Höhe in die Dreschmaschine, wobei ihm ein Bein abgerissen wurde. Der Unglückliche wurde sofort nach dem bürgerlichen Krankenhaus geschafft, doch erlag er seinen Verletzungen.

„Die Leipziger Herbstmustermesse“ hat mit einer Besucherzahl erreicht, wie sie nie zuvor auf einer Mustermesse in Friedens- oder Kriegszeiten festzustellen war.

Meine „Worte“.

„Der Knecht der Dämonen“ ist bei dem Knecht in Treptow durch Unfällen an seinen Motor zu kommen und zu Tode gekommen.

„Ein Angler“ zog in der Nähe von Berlin (Mark) eine in schwarze Seide gekleidete schwarze schleiernde Leiche aus dem Wasser.

Druckmaschinen fertigt schnellstens Buchdruckerei Jander

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 30. ds. Mts., kommen im Rathaus

Eier

zur Ausgabe und zwar für

Nr. 201-400 der Eierkarte von 8 1/2 - 9 1/2 Uhr.
401-600 " " 9 1/2 - 10 1/2 Uhr.
601-807 " " 10 1/2 - 11 1/2 Uhr.
1-60 " " "

Auf die Person entfallen 2 Eier zu 35 „ das Stück.

Benzoesaures Natron in Tabletten zum Einmachen ohne Zucker.

ist in hiesiger Apotheke zu haben.

Geisenheim, den 28. Aug. 1917.

Der Magistrat J. B. Kremer Beigeordneter.

Bekanntmachung

Von Samstag, den 1. Sept. an kommen in den Kolonialwarenhandlungen

Gruppen, Gries, Haferflocken, Sago, Teigwaren und sonstige Suppen

zum Verkauf. Auf die Person entfallen:

	zum Preise von	6 Pf.
80 Gramm Gruppen		
70 " Gries		5 "
70 " Haferflocken		7 "
50 " Sago		10 "
150 " Suppen		30 "
70 " Teigwaren		11 Pf. I. 8 Pf. II

Die Vorlage der Karten zwecks Abtrennung des Bezugsschnittes Nr. 17. hat am 28. und 29. ds. Mts. zu erfolgen. Spätere Anmeldungen werden der Zuteilung wegen nicht mehr berücksichtigt.

Geisenheim, den 28. Aug. 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Obst in der Rgl. Behrntstalt findet statt: Mittwoch, den 29. für die Inhaber der Karten Nr. 101-150 Donnerstag, den 30. von Nr. 151-200, Freitag, den 31. von Nr. 200 bis zum Schluß. Der Verkauf beginnt nachmittags um 3 Uhr. Geisenheim, den 28. Aug. 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

haben in der Geisenheimer Zeitung... den denkbaren besten Erfolg.

Insertate

Bekanntmachung.

Nach Anhörung des Ortsgerichts und Verbaus-

schusses ordne ich hiermit folgendes an:

Die Weinbergsgemarkung Geisenheim ist vom Samstag den 1. September ds. Js. abends 7 Uhr ab geschlossen. Kinder und solche Personen, die Arbeiten in den Weinbergen nicht zu verrichten haben, ist das Betreten der Weinbergsgemarkung schon von heute ab verboten.

Während des Herbstschlusses ist an den Tagen Montag und Donnerstag jeder Woche Feldtag. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß an Feldtagen die Weinberge nicht dem allgemeinen Verkehr geöffnet sind, das Betreten der Weinbergsgemarkung vielmehr nur denjenigen Personen gestattet ist, die Felder zu bestellen und abzuräumen haben. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Zur Anschluß hieran wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 1. September bis Ende Oktober das Feld allenthalben von Abends 8 bis Morgens 4 Uhr geschlossen ist.

Geisenheim, 28. Aug. 1917.

Der Bürgermeister: J. B. Kremer Beigeordneter.

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205.

Besuchskarten
Buchdruckerei Jander



Wilh. Edel Göhne
Markt 5. Tel. 124. Markt 5

Junker & Kuh
Gaskocher und Herde in großer Auswahl.

Wasch- und Badeöfen.

Gaslampen und Zubehör
Gaspargasfahrräder „Mundstich“

Elektr. Metalldrahtlampe „Ferromat“ fest wie Eisen. 50% größere Lichtwirkung nach unten wie gewöhnliche Metalldrahtlampen

Tragbare Acetylenlampen für Keller u. s. w. Beleuchtung. Bester Ersatz des Kerzenlichtes.

Falken-Emaill-Gaskochköpfe

la Carbide für Acetylenlampen, zum billigsten Tagespreise. (Gefäße mitbringen.)

Grummetgras-Versteigerung

Das Grummetgras von den Gräflern vor Schoenborn'schen Wiesen „Sommerau u. Rheinau“ in Geisenheim wird am

Freitag, den 31. August ds. Js.

vormittags 9 1/4 Uhr an Ort und Stelle versteigert.

Die Versteigerung beginnt an der Sommerau-Wiese Hattenheim, den 27. August 1917.

Gräflern von Schoenborn'sches Rentamt. Reinhardt.

Alle Sorten Obst

kommen täglich

Marktstraße 4 und

Kirchstraße 18

an Gregor Dillmann abgeliefert werden.

Bezahlt wird der allerhöchste Preis.

G. Dillmann

Braune und grüne

Weinflaschen

laufen fortwährend

Müller & Quitmann.

Geflügelzuchtverein

Mittel-Rheinland.

30 Mk. Belohnung

zahlen wir demjenigen der uns einen Taubenzüchter

namhaft macht, welcher

Vriestauben unserer Sektion

abschießt, daß er gerichtlich

belangt werden kann.

Nächsten Sonntag Vorm.

10 Uhr Zusammenkunft

der Vriestaubenzüchter im

Hotel zur Linde wegen

Wiederbelebung.

Der Vorstand.

Obst

Kaufe alle Sorten Obst sowie auch auf den Baummen und zahle den höchsten Preis.

Franz Rückert

Pianos eigene Arbeit

mit Garantie

Mod. Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

2 Kellia-Piano

1,35 m h. 500 Mk.

3 Athenia A

1,28 m h. 570 Mk.

4 Athenia B

1,28 m h. 600 Mk.

5 Magnolia A

1,30 m h. 650 Mk.

6 Magnolia B

1,30 m h. 680 Mk.

7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

8 Salon B

1,32 m h. 750 Mk.

u. s. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 Mk. Kasse 5% — Garantiert 1894.

Wilh. Müller

Ag. Span. Dol. Panio-Panor

Mainz.